

Ute Scheik

Verliebt, verlobt... verrechnet

Boulevardkomödie in drei Akten

Inszenierung und Bühnenbild Thomas Krieger
Gesamtleitung Tim Meier

Julia Sander	Claudia Rupp
Andreas Sander, Bruder von Julia	Tim Meier
Oskar Bulheim	Marian Ferlic
Alexander Taler, Freund von Andreas und Julia	Johannes Storch
Katja Braun, Freundin von Julia	Sabrina Seyfferth
Uschi Weller, Freundin von Julia	Janine Cresnik
Dorothea Sander, Mutter von Julia und Andreas	Antonia Metken
Siegfried Sander, Vater von Julia und Andreas	Jörg Weitkowitz
Markus Sander, Bruder von Julia und Andreas	Tim Wälscher
Dr. Margret Scott, Tante von Oskar aus Australien	Kathrin Pohl
Elisabeth Heinzelmann , Haushälterin von Oskar	Anika Winter
Marion Gerber, Freundin von Andreas	Lisa Mathofer
Klaus Schlösser, Chef und Freund von Oskar	Marc Weitkowitz
Onkel Rudi	Oliver Schürmann
Philipp , Sohn von Rudi	Frederic Thelen
Onkel Walter	Thorben Pawlowski
Cousine Sophie	Julia Thelen
Karsten , Nachbarsjunge	Julian Tschech
Herr Gröllmann , Buffet-Lieferant	Thomas Krieger
Beleuchtung und Ton	Burkhard Angstmann
Maske	Janine Cresnik, Frauke Krüger
Bauten	Jörg Weitkowitz
Requisite	Claudia Rupp
Kostüme	Sabrina Seyfferth, Anika Winter
Souffleur	Oliver Schürmann
Fotos	Marc Weitkowitz
Abendkasse	André Remy

Spieldauer ca. 1 1/2 Stunden - Pause nach dem zweiten Akt

Ute Scheik

Verliebt, verlobt... verrechnet

Boulevardkomödie in drei Akten



Am 7. und 8. September 2007 um 19:30 Uhr
in der Aula des Mädchengymnasium Borbeck,
Fürstabtissinstraße 52 in Essen-Borbeck
sowie am 12. September 2007 um 19:00 Uhr
im Gemeindezentrum Essen-Gerschede, Samoastraße 5
Eintritt: € 5,--, ermäßigt € 3,--

Programmheft

Foyer

Sehr geehrtes Publikum,

ich freue mich sehr, Sie heute Abend als Gast des TheaterLaien e.V. begrüßen zu dürfen - egal, ob Sie zum ersten Mal den Weg zu einer unserer Aufführungen gefunden haben oder sich als Stammgast bezeichnen können, denn:

TheaterLaien ist beliebt,

wir ham noch jeden rumgekriegt!

Sollte Ihnen dieser „Werbespruch“ ein wenig seltsam vorkommen, üben Sie noch ein wenig Geduld. Bald werden Sie die näheren Zusammenhänge erkennen. Dann nämlich öffnet sich der Vorhang, und Sie werden die Früchte unserer gut viermonatigen Probenarbeit zu Gesicht bekommen. 19 Schauspielerinnen und Schauspieler warten gespannt darauf, endlich die Bretter, die die Welt bedeuten, zu betreten und dabei ihr Bestes zu geben. Nicht umsonst wurde zweimal in der Woche geprobt und ein Probenwochenende durchgeführt. Auch wenn die nervliche Belastung - vor allem für den Regisseur, denn der ist ja bei der Probe jeder Szene dabei - an manchen Proben Tagen sehr hoch war, kann ich Ihnen dennoch insgesamt von einem gut funktionierenden Ensemble berichten, das mit viel Freude auf den heutigen Abend hingearbeitet hat.

Natürlich möchten wir uns auch bei denjenigen bedanken, die Sie auf der Bühne nicht zu Gesicht bekommen werden, die aber dennoch viel zum Gelingen des Projekts beigetragen haben oder noch beitragen werden. Hinter der Bühne hat das Schminkteam alle Hände voll zu tun, den Schauspielern ein

bühnengerechtes Aussehen zu verleihen, und im Beleuchtungsraum wird dafür gesorgt, dass die Bühne und die auf ihr agierenden Schauspieler immer im rechten Licht stehen. Die Organisation von Bühnenbild, Requisiten und Kostümen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, ohne deren sorgfältige Ausführung das Stück nicht denkbar wäre.

Ich denke, Sie haben einen Eindruck davon bekommen, wie sehr wir darauf bedacht sind, die anfallenden Arbeiten auf mehrere Schultern unseres Vereins zu verteilen. Dennoch wären wir ohne Hilfe von außerhalb nicht in der Lage, ein Projekt wie dieses auf die Beine zu stellen, und so dürfen wir uns wirklich glücklich schätzen, dass wir die Aula des Mädchengymnasium Borbeck als Proben- und Aufführungsort nutzen dürfen. Ein besonderer Dank gilt hierbei den Hausmeistern, die immer sehr entgegenkommend und hilfsbereit sind, und durch die wir uns hier sehr willkommen fühlen. Als in der Ferienzeit die Aula des MGB geschlossen war, bot uns die Pfarrjugend von St. Franziskus ihren Keller als Probenort an, welchen wir gerne in Anspruch nahmen. Auch hierfür vielen Dank! Nun bleibt mir nichts weiter, als Ihnen viel Spaß zu wünschen. Ich hoffe sehr, dass Sie sich mit Ihrer Wahl für uns heute Abend nicht verrechnet haben, damit wir Sie auch im nächsten Frühjahr wieder als unseren Gast begrüßen dürfen. Lehnen Sie sich zurück und genießen Sie gut 90 Minuten Komödie à la TheaterLaien!!!

Ihr Tim Meier, Gesamtleiter

Ute Scheik

Hinter dem Pseudonym Ute Scheik verbirgt sich niemand anderes als Heike Stuch. Diese hat für ihren Künstlernamen nur die Buchstaben ihres richtigen Namens umgestellt und ein „h“ weggelassen. Doch wer ist eigentlich noch einmal Heike Stuch? Der geneigte Zuschauer wird verständlicherweise auch mit diesem Namen nicht allzu viel anfangen können. Wer aber in den letzten Jahren unser Theater besucht hat, hatte nichtsdestotrotz mit ihr zu tun. Wenn auch unbewusst.

Heike Stuch wurde 1970 in Bonn geboren und besuchte dort bis zum Jahre 1986 eine Realschule. Seit 1997 spielt sie selbst in der Bonner Amateurtheater-Gruppe der Kolping-Familie „AllesLive“. In dieser Gruppe wurde 2002 auch ihr erstes selbstverfasstes Stück, „Verliebt, verlobt... verrechnet“ uraufgeführt.

„Suche Komödie für vier männliche und sieben weibliche Darsteller!“ Bei diesem Aufruf könnte Heike Stuch 2001 auf die Idee gekommen sein, den Plausus-Theaterverlag zu gründen. Plausus kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie Applaus, Beifall - das Brot eines jeden Künstlers. Dieser vertreibt heute rund

600 Stücke von etwa 150 Hobby-Autoren und Berufsschriftsteller und bietet damit eine große Auswahl für Amateurtheater-Gruppen, Schulen sowie professionelle Bühnen. Unter anderem werden auch unsere letzten Komödien „An allem war'n die Pillen schuld!“ von Heidi Spies und „Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter“ von Horst Helfrich dort verlegt.

So zog also Heike Stuch schon vor zwei Jahren in die Analen des TheaterLaien ein. Schon seinerzeit wurde besonders das unkomplizierte Verfahren bei Plausus gelobt - man merkt, dass hier Gleichgesinnte am Werk sind. So können wir also in diesem Jahr schon das dritte Stück aus diesem Verlag auf die Bühne bringen.

Mittlerweile sind noch drei weitere Komödien von Heike Stuch im Plausus-Theaterverlag erschienen, nämlich „Das rosarote Pizzainferno“, „Traumurlaub mit Hindernissen“ sowie „Übernachtung mit Frühstück“, letztere sogar zusätzlich als plattdeutsche Version. Wir freuen uns auf weitere Stücke aus ihrer Feder.

Sabrina Seyfferth

Ruf aus dem Ensemble: „Das ist so anstrengend!“

Thomas Krieger: „In der Aufführung brauchen wir die Szenen ja vermutlich nur einmal zu machen.“

**Jörg Weitkowitz**

geb. 2. Januar 1973

SIEGFRIED; Bauten

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2004 Ein seltsames Paar
- 2005 Romeo und Julia
- 2005 An allem war'n die Pillen schuld!
- 2006 Leben des Galilei
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

Marc Weitkowitz

geb. 15. September 1974

KLAUS; Fotos

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2005 Romeo und Julia
- 2005 An allem war'n die Pillen schuld!
- 2006 Leben des Galilei
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Andorra
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

**Anika Winter**

geb. 12. Mai 1989

HEINZELMANN; Kostüme

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2003 Winnifred
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Andorra
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet




Verliebt, verlobt... verrechnet

von Ute Scheik

Boulevardkomödie in drei Akten

Uraufführung am 9. November 2002
in Bonn

Programmheft zu den -Aufführungen
am 7. und 8. September 2007
in der Aula des Mädchengymnasium Borbeck
sowie am 12. September 2007
im Gemeindezentrum Essen-Gerschede

Fotos: Marc Weitkowitz

Redaktion und Layout:
Thomas Krieger

Titelblatt nach einem Entwurf von
Roland Baeye

Der Inhalt

Erster Akt

Andreas Sander bittet seine Schwester Julia um einen etwas außergewöhnlichen Gefallen. Sie soll zum Schein für ein paar Tage die Verlobte seines Kommilitonen Oskar Bulheim spielen.

Oskar, der sehr früh seine Eltern verloren hat, wird finanziell von seiner Tante Margret aus Australien unterstützt. Doch jetzt hat er ein Problem: Er hat seiner Tante ein perfektes Leben vorgeschwindelt, das von seiner Tante großzügig finanziert



Oskar (Marian Ferlic, links) ist trotz der Hilfe von Andreas (Tim Meier) und Julia (Claudia Rupp) in der Bredouille.

wird: Studium mit Auszeichnung, tolle Jobaussichten und eine Frau an seiner Seite, mit der er eine Familie

gründen will. Die Tante ist natürlich begeistert von ihrem wohlgeratenen Neffen und hat nun nach fast zwanzig Jahren ihren Besuch bei Oskar angekündigt.

Doch in Wirklichkeit stellt dieser sich im Studium nicht gerade begnadet an, die Jobaussichten halten sich in Grenzen und eine Verlobte kann er auch nicht aufweisen. Also hat Oskar Andreas - gegen ein kleines Entgelt natürlich - dazu gebracht, ihm seine Schwester zu vermieten. Nach anfänglichen Bedenken geht Julia auf den Vorschlag ein.

Als Dorothea, die Mutter von Julia und Andreas, zufällig von der „Verlobung“ erfährt, ist sie derart begeistert, dass sie sofort eine große Verlobungsparty organisiert, und auch die besten Freundinnen von Julia, Katja und Uschi, werden zur Vorbereitung des Festes eingespannt.

Zu allem Überfluss kommt auch noch Alexander Taler, ein Sandkasten-Freund von Andreas und Julia, nach einem Jahr aus Amerika zurück. Glücklicherweise scheint er über Julias Heiratspläne nicht zu sein.

Zweiter Akt

Die Vorbereitung der Feier läuft auf Hochtouren. Doch kurz vor der Feier verschiebt Tante Margret ihr Kommen. Was sollen Andreas und Oskar jetzt tun? Die Eltern sind erwartungsfroh, alle Gäste haben ihr



Julia Thelen

geb. 13. November 1992

SOPHIE

Zuletzt mitgewirkt in:

- | | |
|------|--------------------------------------|
| 2001 | Macbeth |
| 2002 | Don Gil mit den grünen Hosen |
| 2006 | Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter |
| 2007 | Verliebt, verlobt... verrechnet |

Julian Tschech

geb. 30. Dezember 1992

KARSTEN

Zuletzt mitgewirkt in:

- | | |
|------|--------------------------------------|
| 2006 | Leben des Galilei |
| 2006 | Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter |
| 2007 | Andorra |
| 2007 | Verliebt, verlobt... verrechnet |



Tim Wälscher

geb. 16. November 1992

MARKUS

Zuletzt mitgewirkt in:

- | | |
|------|--------------------------------------|
| 2006 | Leben des Galilei |
| 2006 | Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter |
| 2007 | Andorra |
| 2007 | Verliebt, verlobt... verrechnet |





Sabrina Seyfferth

geb. 24. Juni 1989

KATJA; Kostüme

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2003 Winnifred
- 2005 An allem war'n die Pillen schuld!
- 2006 Leben des Galilei
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Andorra
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

Johannes Storch

geb. 14. Januar 1988

ALEXANDER

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet



Frederic Thelen

geb. 21. August 1990

PHILIPP

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2001 Macbeth
- 2002 Don Gil mit den grünen Hosen
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

Verliebt, verlobt... verrechnet

Kommen angesagt. Um alles durchzuziehen, will Oskar schnell seine Haushälterin Frau Heinzelmann engagieren, die Tante Margret spielen soll.

Alexander macht Julia inzwischen schwere Vorwürfe wegen der geplanten Verlobung und reagiert sehr eifersüchtig. Katja verfolgt dies mit großem Interesse, schließlich flirten ihrer Ansicht nach auch Uschi und Oskar heftig miteinander.

Dritter Akt

Noch vor der Feier hat sich Julia schon einen kleinen Schwips ange-trunken. Doch auch die schauspielerische Leistung von Frau Heinzelmann macht Andreas und Oskar das Leben schwer.

Schließlich gibt Alexander in Gegenwart von Katja zu, dass er Julia liebt.

Doch diese hat von Alexanders Liebesgeständnis nichts mitbekommen, sie ist unter ihrem Alkoholeinfluss eingeschlafen.

Als dann die große Feier beginnt - Frau Heinzelmann wurde vorsorglich mit einem Halstuch ausgestattet und hat als Tante Margret eine schwere Halsentzündung, damit sie nicht sprechen muss - kann sich das glückliche Paar vor Verwandten und Geschenken kaum retten - samt deren gutgemeinten Ratschläge. Selbst einen Pfarrer hat Dorothea angeschleppt, der selbstverständlich gerne noch salbungsvolle Worte sprechen will.

Doch auch das ist für alle Beteiligten noch lange nicht die letzte Überraschung des Abends...

Thomas Krieger



TheaterLaien e.V.

Bitte hier abtrennen!

Ja, ich möchte über die nächsten Aktivitäten des TheaterLaien e.V. informiert werden. Bitte benachrichtigen Sie mich unter:

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Hausnr.: _____

Wohnort: _____ PLZ: _____

E-Mail: _____

„Was hilft ein Plan,

*ist er auch noch so schlau?
Er bleibt doch immer Theorie.
Und nur das Eine weiß man ganz genau:
So wie man plant und denkt,
so kommt es nie!!!“*

Wer diese Zeilen noch im Ohr hat, muss ein echter Musical-Fan sein. Denn es ist nun immerhin schon vier Jahre her, dass das Musical „Elisabeth“, aus dem das Zitat entnommen ist, unser liebes Colosseum in Essen verlassen hat. Dennoch haben die oben angeführten Verse bis heu-



Katja (Sabrina Seyfferth, links) bereitet mit Uschi (Janine Cresnik) die Party vor.

te - will sagen bis zur Aufführung unserer Komödie „Verliebt, verlobt... verrechnet“ - keinen Deut ihrer Aktualität und Brisanz verloren.

Auch wenn wir uns heute nicht im Colosseum, einem *der* Vorzeigebau-

objekte unserer Stadt, befinden, so denke ich doch, dass Sie mit mir einer Meinung sein werden, wenn ich sage: Egal ob am Hof des österreichischen Kaisers oder bei einem deutschen Studenten... Die brillantesten Pläne sind in den meisten Fällen zum Scheitern verurteilt. Und das kann man, so denke ich, mit einem fetten Textmarker unterstreichen!

Im Musical „Elisabeth“ wie übrigens auch in der sich tatsächlich zugetragen Geschichte Österreichs, hatte die Mutter des Kaisers Franz den Plan geschmiedet, die älteste Tochter ihres Cousins, des Herzogs Max von Bayern, Hélène, mit ihrem Sohn zu vermählen. Nur zu dumm, dass auch die jüngere Tochter Maxens, Elisabeth - wirklich ein bildhübsches Mädchen im Gegensatz zu ihrer doch eher stämmigen Schwester -, beim ersten Treffen mit von der Partie war. Und so kam es, dass der junge Kaiser Franz ohne zu wissen, welche die für ihn Ausgewählte sei, sich spontan für Elisabeth entschied und somit die Pläne seiner Mutter gehörig durchkreuzte. Denn die ansehnliche Elisabeth, die später als schönste Frau der Welt bewundert wurde, konnte sich als Kaiserin so gar nicht mit den strengen Vorga-



Kathrin Pohl

geb. 20. Oktober 1988

MARGRET

Zuletzt mitgewirkt in:

2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

Claudia Rupp

geb. 22. Oktober 1979

JULIA; Requisite

Zuletzt mitgewirkt in:

2003 Der Besuch der alten Dame
2004 Ein seltsames Paar
2005 Romeo und Julia
2005 An allem war'n die Pillen schuld!
2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
2007 Verliebt, verlobt... verrechnet



Oliver Schürmann

geb. 18. November 1972

Rudi; Souffleur

Zuletzt mitgewirkt in:

2005 Romeo und Julia
2005 An allem war'n die Pillen schuld!
2006 Leben des Galilei
2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
2007 Andorra
2007 Verliebt, verlobt... verrechnet





Tim Meier

geb. 14. April 1984

Gesamtleitung; ANDREAS

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2005 Romeo und Julia
- 2005 An allem war'n die Pillen schuld!
- 2006 Leben des Galilei
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Andorra
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

Antonia Metken

geb. 11. November 1976

DOROTHEA

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2004 Into the Woods
- 2004 Ein seltsames Paar
- 2005 Romeo und Julia
- 2005 An allem war'n die Pillen schuld!
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet



Thorben Pawlowski

geb. 1. August 1988

WALTER

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet



Verliebt, verlobt... verrechnet

ben ihrer Schwiegermutter abfinden, was für den kaiserlichen Hof so manchen Konflikt nach sich zog...

Nun bewegen wir uns heute Abend nicht ganz auf einem solch weltpolitischen Terrain wie die „Kaisers“ in



Klaus (Marc Weitkowitz, links) hilft Oskar (Marian Ferlic, mitte) und Andreas (Tim Meier).

Österreich. Ebenso wenig ist es bei uns die Mutter, die versucht, ihren genial anmutenden Plan in die Tat umzusetzen. Doch prinzipiell kann man die Situation am österreichischen Hof mit der bei Familie Sander vergleichen.

Andreas möchte zum Schein seine Schwester Julia mit seinem Kommilitonen Oskar verloben. Dessen Tante

Margret aus Australien, die ihn seit Jahren finanziell unterstützt, hat nämlich ihren überraschenden Besuch angekündigt. Leider hat Oskar ihr nicht so ganz die Wahrheit über sein Leben erzählt. Tante Margret geht davon aus, dass ihr Neffe ein erfolgreicher Student mit super Jobaussichten und einer netten Verlobten ist... weit gefehlt: Oskar studiert erfolglos vor sich hin und das vom Geld seiner Tante; und eine Verlobte kann er natürlich auch nicht vorweisen. Nachdem Andreas seine Schwester überzeugt hat, bei der Sache mitzuspielen (natürlich ist Oskar dazu bereit, die beiden großzügig zu bezahlen), nimmt das Chaos seinen Lauf.

Ungeschickterweise erfahren Julias und Andreas' Eltern, Dorothea und Siegfried, davon, dass ihre Tochter sich verloben will. Hellauf begeistert wollen sie eine großangelegte Verlobungsparty schmeißen und scheuen dafür auch keine Kosten und Mühen. So hat Andreas sich die Durchführung seines Plans nun wirklich nicht vorgestellt. Und zur Krönung - um wieder einen geschickten Schlenker zum österreichischen Hof hinzubekommen - hält auf der Feier sogar ein Pfarrer eine Rede. Wenn sich da mal keiner verrechnet hat...

Tim Meier

Thomas Krieger:
„Die anderen Szenen können wir heute leider nicht proben aufgrund eines Mangels an fehlenden Leuten.“

Von Andorra zu Sanders

Nein, auch ich habe es nach über vier Monaten Probenzeit endlich verstanden: Die Familie, mit der wir uns heute Abend befassen, heißt „Sander“ und nicht „Sanders“. Aber in dieser Überschrift ist der Genitiv durchaus angebracht.

Doch zurück zum Anfang. Im Programmheft zu „Andorra“ schrieb ich, dass es im Herbst eine Komödie geben würde, mehr konnte ich noch nicht sagen. Es erwies sich auch als schwierig, ein geeignetes Stück zu finden, da zahlreiche Mitwirkende gerne eine „kleine“ Rolle haben wollten. Sie können sich vorstellen, wie mühsam es ist, ein Bühnenwerk zu suchen, in dem es überwiegend „kleine“ Rollen gibt. Dennoch wurden wir wieder beim Plausus-Theaterverlag fündig und fanden zuletzt - wie sich etwa zwei Wochen vor unserer Premiere herausstellte - sogar ein Stück der Begründerin des Verlages.

Unabhängig davon lagen die Schwierigkeiten nach dem erfolgreichen „Andorra“ und nach der vergleichbareren Komödie „Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter“ vor allem darin, wieder konzentriert und engagiert an

das neue Stück heranzugehen, um möglichst wieder ein erfolgreiches Stück auf die Bretter zu bringen, die bekanntlich die Welt bedeuten. Und - auch, wenn es auf den ersten Blick widersinnig erscheint - es ist immer schon viel schwieriger gewesen, eine gute Komödie zu spielen, als ein ernsthaftes Stück. Schließlich ist bei einem lustigen Werk das Timing von ganz entscheidender Bedeutung. Und hier kann der Regisseur dem Ensemble bei den Aufführungen leider nicht helfen, denn Theater ist live.

Ich jedenfalls hoffe, dass Sie sich auf der Terrasse der Familie Sander heute Abend wohl fühlen werden - hoffentlich zumindest wohler als Julia, Andreas und Oskar.

Und im Frühjahr 2008 wird es dann auch wieder etwas ernsthaftere Kost geben. Auch wenn ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß, was es geben wird, ich bin sicher, es lohnt sich, wieder als Zuschauer dabei zu sein.

Ich freue mich auf Sie!

Thomas Krieger

Johannes Storch:

„Gesichtsausdruck? Ach, machen wir später.“



Marian Ferlic

geb. 9. November 1987

OSKAR

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2006 Leben des Galilei
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Andorra
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet

Thomas Krieger

geb. 18. November 1972

Inszenierung und Bühnenbild; GRÖLLMANN

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2005 Romeo und Julia
- 2005 An allem war'n die Pillen schuld!
- 2006 Leben des Galilei
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Andorra
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet



Lisa Mathofer

geb. 3. November 1987

MARION

Zuletzt mitgewirkt in:

- 2003 Winnifred
- 2006 Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
- 2007 Verliebt, verlobt... verrechnet



Die Mitwirkenden

Wenn Sie, verehrter Zuschauer, die Machenschaften des TheaterLaien schon längere Zeit verfolgen, dann werden Sie auch heute Abend wieder einmal einige Ihnen wohl bekannte Gesichter erkennen. Nicht nur im Foyer der Aula oder als Sitznachbarn, sondern auch auf der Bühne. Um Ihnen behilflich zu sein, wann Sie denn welchen Akteur in welchem Stück schon einmal in Aktion erleben durften, ist wie üblich auf den nachfolgenden Seiten unser Ensemble, das Sie durch den Abend begleiten wird, aufgeführt.

Als ganz aufmerksamer Zuschauer werden Sie aber vielleicht auch auf ein anderes Phänomen stoßen: Während Sie und ich im Allgemeinen immer älter werden, unsere Gesellschaft immer weiter altert, ist dies beim TheaterLaien erstaunlicherweise nicht so. Im Gegenteil: Unser Ensemble wird immer jünger. Gera-

de einmal 22,16 Jahre beträgt das Durchschnittsalter bei diesem Herbstprojekt, vor einem Jahr war es noch 22,89 Jahre, 2004 beim „Seltsamen Paar“ waren es gar 27,78 Jahre. Wenn Sie nun aber glauben, das jüngste Ensemble aller Zeiten zu sehen, dann täuschen Sie sich ebenso wie ich. 1999 bei „Faust“ betrug das Durchschnittsalter der Mitwirkenden nur 19,33 Jahre.

Schließlich altert das Ensemble also doch. Wenn auch nur knapp 3 Jahre in gut 8 Jahren. Womit die Theorie bewiesen wäre: Theaterspielen hält jung. Nachzufragen bei Johannes Heesters.

Doch genug der Zahlenspielerei und der Statistik. Viel Spaß mit unserem aktuellen Ensemble und unserer jüngsten Produktion. Rein zeitlich gesehen.

Thomas Krieger



Janine Cresnik

geb. 21. Mai 1989

USCHI; Maske

Zuletzt mitgewirkt in:

2003	Winnifred
2006	Leben des Galilei
2006	Die Himmelfahrt der Oktavia Schlüter
2007	Andorra
2007	Verliebt, verlobt... verrechnet

Zitate

aus alten Projekten

Thomas Krieger: „Ihr seid doch nüchtern bekloppter als ich besoffen...“

Oliver Schürmann (als Bernie): „Und wenn er im Rinnstein liegt? Wer soll ihn denn infizieren?“ - Claudia Rupp: „Was? Identifizieren!“ - Oliver Schürmann: „Ja, sag' das mal mit zuer Nase.“

Thomas Krieger: „Kannst du das nicht ein bisschen ernsthafter?“ - Sandra Schmitt: „Mehr so ironisch?“

Oliver Schürmann: „Spielst du die Julia? Du musst nur im Bett liegen, aber alle anderen fummeln an dir herum.“ - Conrad Baege: „Das ist schön.“

Thomas Krieger (über die Vorteilhaftigkeit, den Stuhl schräg zu stellen): „Das hat dann den Vorteil, dass man, wenn man die Beine übereinander schlägt, man immer noch mehr nach vorne sitzt.“

Tim Meier: „Sprich mal besser nicht nach hinten, dann sprichst du auch mehr nach vorne!“

Thomas Krieger: „Selbst wenn du keinen Text hast, musst du trotzdem in der Rolle bleiben.“ - Marian Ferlic: „Das gehört auch zu deinem Psychoterror, mir das immer zu sagen, oder?!“

Jörg Weitkowitz: „Ja, ich muss mich noch an die Wortfolge gewöhnen!“

Thomas Krieger: „Ja, schon besser, äh... nicht besser... näher dran!“

Marian Ferlic: „Die Schlappen sind geil!“ - Christoph Maaßen: „Welche Schlappen?“

Björn Huestege: „Am deutlichsten wird der Text durch die Vokale. A, E, I, O...“ - Thomas Krieger: „Ja, Konsonanten sind mir geläufig!“

Oliver Schürmann (als Souffleur): „Nene, da fehlt noch: 'Einmal muss man auch vergessen können!'“ - Janine Cresnik: „Ja, das hab' ich vergessen.“

Annika Rupp: „Warum stehen wir nicht erst auf, wenn wir dran sind?“ - Thomas Krieger: „Will ich nich'!“

Neues Stück - neues Glück?

Auch wenn man so wie der eine oder andere von uns schon jahrelang Theater spielt, ist jedes Stück wieder eine ganz neue Herausforderung. Immer wieder ist es die Faszination, von einer völlig leeren Bühne innerhalb weniger Monate zu einer farbenprächtigen Aufführung zu kommen, an der Dutzende von Leuten beteiligt sind und Hunderte von Menschen einen (hoffentlich) unterhaltsamen Abend erleben.

Marc Weitkowitz schrieb vor vielen Jahren einmal in einem Artikel: „Wo liegt [...] für die Schauspieler der Grundstein für ihr Engagement? Sind sie Phantasten, Märtyrer ihrer Verschworenheit? Es ist der Wunsch, selber kreativ sein zu können. Verborgene Talente, Fähigkeiten zu entdecken, zu re- und aktivieren. Es ist die Herausforderung.“

Die Herausforderung besteht also in vielen Dingen, lassen Sie mich für diesen Artikel einmal die Herausforderung immer wieder neuer Schauspieler und einer sich verändernden Zeit anhand der aktuellen Boulevardkomödie anreißen.

Auch wenn man auf den ersten Blick meinen könnte, dass es nach der x-ten Komödie kaum noch Neues geben könnte, liegt gerade darin schon einmal ein erster Reiz. Die Gags sollen sich ja nicht beliebig wieder-

holen, sondern nach Möglichkeit immer wieder neue Aspekte aufweisen. Das Publikum soll sich schließlich nicht langweilen. Hinzu kommt, dass wir gerade in den letzten Jahren immer wieder neue Ensemble-Mitglieder gewinnen konnten, die folglich kaum Bühnenerfahrung haben. Gerade für diese neuen Mitglieder habe



Oliver Schürmann (liegend), Julia Thelen, Claudia Rupp und Antonia Metken (von links) bei ihrer Interpretation der „Bergsteigerübung“.

ich beim diesjährigen Probenwochenende einige „Übungen“ gestaltet, die sich mit dem Auftritt und dem Verhalten auf der Bühne beschäftigen sollten. Auch wenn das nach nichts besonderem klingt, war es für uns das erste Mal, außerhalb der „normalen“ Proben Übungen zu

Comedyvening

Der Comedy-Abend
des TheaterLaien
am 14. September
und 15. Dezember 2001

**Don Gil
mit den grünen Hosen**
von Tirso de Molina
am 8., 15. März und 28. Juni 2002

**Die Hochzeit des Figaro
oder Der Graf und sein Ego**
von Lorenzo da Ponte
Musik von Wolfgang Amadeus Mozart
am 14. und 20. Juni 2002

Comedyvening 2002
Der neue Comedy-Abend
des TheaterLaien
am 3., 6. September,
7. Dezember 2002,
17. Mai und 26. Juni 2003

Winnifred
von Jay Thompson, Marshall Barer
und Dean Fuller
Musik von Mary Rodgers
Liedertexte von Marshall Barer
am 14. und 21. März 2003

**Der Besuch
der alten Dame**
von Friedrich Dürrenmatt
am 1. und 4. Juli 2003

Comedical
Musik und Comedy
mit dem TheaterLaien
am 28. Oktober,
25. November 2003,
7. Januar, 18. Mai und 9. Juli 2004

Into the Woods

Musik und Liedtexte
von Stephen Sondheim
Text von James Lapine
am 5. und 6. März 2004

Ein seltsames Paar
von Neil Simon
am 2. und 3. Juli 2004

Comedical II
Mehr Musik und Comedy
mit dem TheaterLaien
am 8., 13., 31. Oktober
und 18. Dezember 2004

Romeo und Julia
von William Shakespeare
am 29. und 30. April 2005

**An allem war'n
die Pillen schuld!**
von Heidi Spies
am 11., 12. November 2005,
13., 16. Januar und 9. Mai 2006

Leben des Galilei
von Bertolt Brecht
am 19. und 20. Mai 2006

**Die Himmelfahrt
der Oktavia Schlüter**
von Horst Helfrich
am 22. und 23. September 2006

Andorra
von Max Frisch
am 9. und 10. März 2007

Historie

Die bisherigen Projekte

Die Kluge

von Carl Orff
am 21. und 22. März 1991

Der Dorfbarbier

von Joseph Weidmann
Musik von Johann Schenk
am 6. und 7. Februar 1992

Mord im Morgengrauen

von Oliver Schürmann
und Thomas Krieger
Musik von Arne Kovac
am 23., 29. Juni
und 6. Juli 1993

Die pfiffige Magd

von Julius Weismann
am 15. und 18. März 1994

Die Hochzeit des Figaro

von Lorenzo da Ponte
Musik von Wolfgang Amadeus Mozart
am 11., 15. März
und 16. Juni 1996

Mord inklusive

von Thomas Krieger
am 18. und 20. März 1996

Cyrano de Bergerac

von Edmond Rostand
am 23., 26. und 28. Mai 1997

Der Tolpatsch

von Jean Baptiste Molière
am 27. Februar, 6. März,
2. und 9. Mai 1998

Kiss me, Kate!

von Cole Porter
am 25. und 27. März 1998

Faust

von Johann Wolfgang von Goethe
am 15., 19. März
und 16. Mai 1999

She loves me

von Jerry Bock, Joe Masteroff
und Sheldon Harnick
am 11. und 18. Februar 2000

Bunbury

oder Ernst sein ist alles
von Oscar Wilde
am 12., 19. Mai
und 19. Juni 2000

Der Mikado

von William Gilbert
und Arthur Sullivan
am 26. und 30. März 2001

Macbeth

von William Shakespeare
am 11., 16. Mai
und 10. Juni 2001

Verliebt, verlobt... verrechnet

machen, die mit dem Stück an sich nichts zu tun haben. Dabei hatten aber dann auch viele Mitwirkende sichtlichen Spaß, so dass es vielleicht nicht das letzte Mal war, dass wir solche Übungen gemacht haben. Sie sehen, auch nach über 15 Jahren gibt es also immer noch was Neues.

Natürlich hat sich auch gesellschaftlich einiges verändert. Und somit auch der Humor. Vieles ist schneller geworden. Man vergleiche nur mal die exorbitanten Comedy-Produktionen der Fernsehsender mit den Werken eines Loriot. Und das meine ich jetzt einmal ganz ohne Wertung. Einiges von dem, was noch vor zehn Jahren witzig war, würde heute vielleicht gar nicht mehr so wahrgenom-

men, einige Gags hingegen sind zeitlos und funktionieren immer wieder.

Zwangsläufig gibt es auch Vergleiche zu „alten“ Stücken. So kommen einem die ungeschickten Züge eines Oskars doch bekannt vor, wenn man den „Tolpatsch“ Lelio kennt. Dennoch gibt es zwischen den beiden Charakteren signifikante Unterschiede, und eben die gilt es während der Proben herauszuarbeiten.

Sie sehen, Theater ist tatsächlich immer wieder eine Herausforderung - und dabei ist es völlig egal, wie lange man schon dabei ist.

Thomas Krieger

Wie läuft's?

„Wie laufen denn die Proben?“, will der ein oder andere Zuschauer gerne von mir wissen, wenn er denn zwei oder drei Wochen vor der Aufführung eine Karte kauft. Ist mir der Zuschauer näher bekannt, bin ich dann gerne um eine möglichst ehrliche Antwort bemüht, die ja nach Stück irgendwo zwischen „Na ja, geht so“ und „Ist 'ne Katastrophe“ liegt. Gerne bekomme ich dann - nein, nicht die Karte zurück - als Erwiderung zu hören: „Ach, das sagst du jedes Mal.“ In Erklärungsnot geraten, versuche ich dann noch einmal zu sagen: „So schlimm wie dieses Mal war es aber noch nie. Wirklich.“, worauf der Angesprochene dann mit einem Lächeln auf den Lippen verschwindet. Und sich auf die Aufführung freut.

„Ist das wirklich so? Erzähle ich jedes Mal das gleiche?“, frage ich mich dann immer öfter. Und zu meinem Entsetzen habe ich bei einem Artikel aus einem Programmheft 1996 (!) eine Überschrift zu einem Bericht über die Probenarbeit entdeckt, der den bezeichnenden Titel trug: „Alles lacht, nur Thomas nicht“. Das war also offensichtlich damals schon so.

Sollten auch Sie einmal - aus welchen gutgemeinten Gründen auch immer - in die Versuchung geraten, mich nach dem Stand der Probenarbeit zu fragen, denken Sie immer daran: Manche Leute ändern sich nie!

Thomas Krieger

Bulheim, Oskar

Bulheim, angenehm!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kinder, oder einfach hoch verehrtes Publikum, mit diesem Text möchte ich Sie auf eine Figur dieses Stückes aufmerksam machen, die, wenn sie sich nicht gerade hinter dem Rücken anderer versteckt, eher schüchtern und ängstlich ist. Wie die Überschrift bereits kundtut, handelt es sich bei dieser Figur um Oskar Bulheim, der sich als elternloser Langzeitstudent durchs Leben schlagen müsste, wenn nicht im fernen Australien die äußerst spendable Tante Margret leben würde, die sich gerne dazu hinreißen lässt, den, wie sie meint, fleißigen, erfolgreichen und in einer glücklichen Beziehung lebenden Neffen mit großzügigen Spenden zu unterstützen. Die gutgläubige Tante ahnt allerdings nicht, dass Oskar ganz und gar nicht erfolgreich ist, weder karrieremäßig, noch damentechnisch. Das von Tante Margret mit Preisgeldern von Schwimmwettbewerben und Pathologie-Büchern verdiente Geld wird von ihm leichtfertig ausgegeben, wie zum Beispiel für eine Haushälterin und eine schöne Wohnung.

Bei aller Liebe zur fernen Verwandtschaft: Als sich Tante Margret zu einem Besuch in Deutschland anmeldet, droht für den unsicheren Oskar das ganze Lügengerüst einzustürzen. Hilfe bekommt er, gegen Bezahlung, bei seinem Kommilitonen Andreas, dessen Schwester nun seine Verlobte spielen soll. Für Oskar beginnt nun die eigentliche Katastrophe: Man stelle sich

vor, man kommt als Radfahrer auf die A 40, als Schalke-Fan in den BVB-Block oder ganz einfach nur als Schaf in das Wolfsrudel. Er, als eher vorsichtiger, labiler Charakter, wird als Schwiegersohn in die Familie seiner „Verlobten“ aufgenommen, die scheinbar fast ausschließlich aus bollerigen, aber doch herzlichen Leuten besteht. Schon beim Vorstellen kriegt Oskar Wind davon, wie seine „Schwiegereltern“ ticken, denn es wird gleich klargemacht, dass es eine große Fete geben wird, die natürlich ganz und gar nicht im Sinne von Oskar, Julia und Andreas ist. Diese Fete führt dazu, dass noch mehr Verwandtschaft eingeladen wird, was für Oskar der Untergang ist. Er rutscht von einer dummen Situation in die nächste, würde am liebsten in Tränen ausbrechen. Oskar wird in keinster Weise geschont, wie er es in seiner ruhigen Studienzeit gewöhnt ist. Der Tiefpunkt für Oskar dürfte Onkel Rudi sein, der mit seiner glücklichen Art eher grob wirkt und ihn mit herzlichen Schlägen und einem festen Händedruck ängstigt... Doch auch das Ungeschick holt ihn ein, was zu der einen oder anderen lustigen Situation beiträgt. (Diese werde ich in diesem Text sicherlich nicht thematisieren, schließlich möchte ich dem Stück nichts vorwegnehmen oder, sollten Sie dies nach dem Stück lesen, Sie nicht langweilen.) Alles in allem ist Oskar Bulheim jedoch eine lebenswerte Figur, die im Stück lernt, wie das Leben tickt und was passiert, wenn man zu viel flunkert... *Marian Ferlic*

chnet), auch Polonoise oder Polonäse, ist ein feierlich geschnittener Tanz im 3/4-Takt. Im 16. Jahrhundert noch im 4/4-Takt von polnischen Würdenträgern getanzt, verbreitete er sich zunächst in Frankreich und danach in ganz Europa. Johann Sebastian Bach schrieb stark stilisierte Polonaisen, während jene von Ludwig van Beethoven, Carl Maria von Weber, Franz Liszt und Frédéric Chopins die ursprüngliche Beschwingtheit und Würde wieder zur Geltung bringen. Die Polonoise, der das Stimmungslied „Polonäse Blankenese“ gewidmet wurde (Werner Böhm alias Gottlieb Wendehals), ist fester Bestandteil von Karnevalsveranstaltungen.

Schlachtplan Plan, wie eine Schlacht geführt werden soll, um zu siegen; einen S. entwerfen [ugs.] überlegen, wie man vorgehen will.

Schwips [ugs.] Schwippen, „schwanken“ oder Spitz, Bezeichnung für einen leichten Alkoholrausch. Der Ausdruck ist eher positiv belegt, man verbindet mit ihm die beschwingende Wirkung des Alkohols. In diesem Sinne wird in Österreich auch der Ausdruck „Damenspitzerl“ verwendet. „Mit Schwips“ oder „beschwipst“ werden Speisen bezeichnet, die mit alkoholischen Getränken zubereitet oder in alkoholische Getränke getaucht wurden.

Video Videotechnik, elektronisches Verfahren zur Aufnahme und Wiedergabe von bewegten Bildern. Videotechnik (lat. video = ich sehe, von videre „sehen“) umfasst die elektronischen Verfahren zur Aufnahme, Übertragung, Bearbeitung und Wiedergabe von bewegten Bildern sowie ggf. des Begleittons. Dazu gehören ferner die eingesetzten Geräte wie Videokamera, Videorekorder und Bildschirm. Als Speichermedium der Bild- und Tondaten diente zuerst das Magnetband, meist in Form einer Videokassette, wie im Video Home System (VHS).

Marc Weitkowitz

Thomas Krieger:
„Vom Bewegungsablauf her klingt das schon ganz gut.“

hektisch arbeiteten (in Anlehnung an die Heintzelmännchen und den Sitz des Senders in Mainz).

Mitternachtssuppe Bei festlichen Bällen am Kaiserhof in Wien, der Hofburg, als Bouillon bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts servierte „Spanische Suppe“. Im 18. Jahrhundert wurden beim Adel feine Suppen und vor allem Brühen populär, die als besonders stärkend galten. Für die Zubereitung der Brühen wurden als Basis viele Zutaten der Olla verwendet, sie wurden jedoch nicht mehr mitgegessen. Olla podrida, ein typisches Gericht der kastilischen Küche, war ursprünglich ein Eintopf, der im 19. Jahrhundert schließlich zu einer Bouillon auf der Basis von Fleisch und Gemüse verändert wurde. Der Hof besaß eigens hierfür einen Suppenkoch. Der Münchner Hofkoch Johann Rottenhöfer: „Diese sehr kräftige und wohlschmeckende Brühe wird ausschließlich nur nach größeren Abendunterhaltungen gegeben.“

Outback [allg.] Das dünn besiedelte Landesinnere des australischen Kontinents und lässt sich von der Verwendung des Begriffs her mit der argentinischen Pampa vergleichen. Als Outback bezeichnen Australier Regionen, welche fernab der Zivilisation liegen, ein sehr dehnbarer Begriff, dessen Auslegung je nach Wohnort stark variiert. Für die Einwohner der Metropole Sydney gehören bereits die Blue Mountains (ca. 60 km westlich von Sydney), Wollongong (ca. 100 km südlich von Sydney) und Newcastle (ca. 100 km nördlich von Sydney) zum Outback (in the bush). Alice Springs wirbt mit touristischem Outback-Flair, versteht sich aber unter der einheimischen Bevölkerung nicht als Outback. Das Outback umfasst beinahe drei Viertel der Fläche Australiens und erstreckt sich hauptsächlich über das Northern Territory und Western Australia sowie Teile von Queensland, New South Wales und South Australia. Das echte Outback sind die autarken Gemeinschaften abseits der urbanen Zentren und Selbstversorgungs-Farmen.

Polonäse Polonaise (franz. danse polonaise = polnischer Tanz, ital. als Polacca und poln. als Polonez bezei-

Glossar

Appartement Fremdwort aus dem Französischen, 1. Zimmerflucht, eine Folge von Räumen ähnlicher Funktion und höheren Ausstattungsstandards, die untereinander verbunden, nur durch Türen getrennt, eine abgeschlossene Nutzungseinheit bilden; 2. Wohnung, meist von gehobener Ausstattung

Bruderherz Anrede oder leicht iron. Bez. für Bruder

Friede, Freude, Eierkuchen Redewendung, für eine nur oberflächlich intakte, scheinbar friedlich-sorglose Fassade, sie wird oft eingesetzt, um auszudrücken, dass jemand bestehende Probleme nicht wahrhaben will. Der Ursprung der Redewendung ist nicht eindeutig geklärt. Möglicherweise fußt sie auf den Feiern zur Beendigung des 2. Weltkrieges; für einen Eierkuchen waren die Zutaten für die meisten Bürger erschwinglich und zu bekommen.

Glotze [ugs.] Fernseher oder Fernsehgerät (ursprünglich auch Ferntonkino oder das Telehor 1928, von altgriechisch horao „sehen“) bezeichnet ein Gerät zum Empfang und zur Wiedergabe von Fernsehsignalen. Gebräuchlich für Fernseher ist auch die Bezeichnung Fernsehempfänger oder umgangssprachlich auch Flimmerkiste, in Anspielung auf das anfangs noch oft wahrnehmbare Flimmern der bewegten Bilder. Die Idee für einen ersten elektrischen Fernseher wurde bereits 1886 von Paul Nipkow (eigentlicher Erfinder des Fernsehers) in einem Patent dargelegt.

GymBo Gymnasium Borbeck, Städtisches Gymnasium für Jungen und Mädchen mit bilinguaalem deutsch-englischem Zweig Sekundarstufe I und II, Prinzenstraße 46, 45355 Essen-Borbeck

Halsentzündung Rachenentzündung, eine Entzündung der Rachenschleimhaut. Sie tritt als Begleiterscheinung von entzündlichen Prozessen im Hals-Rachenbereich auf, die mit ihr verbundenen Schluckbeschwerden

sind sehr schmerzhaft und erschweren die Nahrungsaufnahme drastisch.

Heinzelmann Heinzelmannchen sind der Sage nach Kölner Hausgeister. Sie verrichten nachts, wenn die Bürger schlafen, deren Arbeit, werden sie dabei jedoch beobachtet, verschwinden sie für immer. Neben ihrer Kleinheit zeigen ihre Zipfelmütze und ihr Fleiß, dass die Heinzelmannchen zur Gruppe der Kobolde, Wichtel und Zwerge gehören. Die Sage erschien 1826 erstmals schriftlich in einem Werk des Kölner Schriftstellers Ernst Weyden (1805-1869) als kurze Prosaerzählung.

Inliner Abkürzung für Inlineskates, Abwandlung von Rollschuhen, bei welcher die Rollen in einer Reihe (engl. in-line) angeordnet sind; Rollerblades findet oft als Synonym Anwendung, ist aber ein Markenname.

Jura Studienfach/Studium der Rechtswissenschaft (Plural vom lateinischen ius „das Recht“), wird in Deutschland umgangssprachlich als Jura-Studium bezeichnet; ein Absolvent der Rechtswissenschaft wird als Jurist bezeichnet; der Begriff Jura wurde in diesem Zusammenhang das erste Mal an der Universität von Bologna verwandt; Iura (Plural) bezeichnet sowohl das weltliche als auch das Kirchenrecht, welche einst gleichberechtigt nebeneinander standen. Manche Universitäten promovieren daher auf Wunsch auch heute noch zum Doctor iuris utriusque (lat. „Doktor beider Rechte“)

Kommunion [lateinisch] In der katholischen Liturgie der Empfang der Eucharistie (das dankend empfangene heilige Abendmahl). Der ursprüngliche Wortsinn ist strittig, meist als „Vereinigung“ verstanden, aber auch als „gemeinsamer Besitz“ gedeutet. Die Handkommunion, die Austeilung des eucharisti-

schen Brotes in die Hand, ist heute wie in frühchristlicher Zeit wieder zulässig.

Limo Limonade (ugs. Limo) ist ein alkoholfreies, mehr oder weniger stark gesüßtes und meist mit Kohlensäure versetztes Erfrischungsgetränk mit Fruchtauszügen auf Basis von Wasser. Bereits in der römischen Antike war ein limonadenähnliches Erfrischungsgetränk bekannt. Entstehungszeitraum der heutigen Form der Limonade ist unbekannt. Einer der ersten Nachweise stammt aus dem 16./17. Jahrhundert (Spanien). Am Dresdner Hof trank man 1688 Limonaden „von Zitronen, Rosen, Himbeeren, Zimt, Erdbeeren, Quitten, Hippokras und Orsade“. Der Urtyp aller modernen Limonaden, der englische Lemon Squash, war ursprünglich ein reines Naturprodukt aus Wasser, Zucker und Zitronensaft, wurde seit dem Ende des 19. Jahrhunderts jedoch künstlich hergestellt.

Mailbox Mailbox (englisch für „Briefkasten“), eigentl. Voice-Mailbox, u. a. bei Mobilfunkanbietern wird ein Anrufbeantworter netzseitig zentral durch die Telefongesellschaft bereitgestellt. Diese sogenannte Voice-Mailbox oder Voicebox (im Mobilfunk auch Mobilbox) befindet sich physikalisch auf Audiotex-Servern im Netz der Telefongesellschaft und kann dort abgerufen werden.

Mainzelmann Mainzelmannchen sind sechs Trickfiguren, die im ZDF vor allem als Werbetrenner dienen und eine Mütze nach Zwergenart auf dem Kopf tragen. Die Mainzelmannchen waren am 1. April 1963 erstmals im ZDF zu sehen, nach Idee und Design des Grafikers und Bühnenbauers Wolf Gerlach. Zunächst wurden die Werbetrenner in schwarzweiß ausgestrahlt, seit 1967 sind sie farbig. Von Beginn an wurden die Trickfilme der Mainzelmannchen nicht in Mainz, sondern in Wiesbaden von der „Neuen Filmproduktion“ hergestellt. Die kurzen Spots dienen als auflockernde Trenner der Fernsehreklame und dauern heutzutage ca. 3 Sekunden. In früheren Jahren waren sie länger. Glaubt man Wolf Gerlach, so wurden die Mitarbeiter des ZDF so genannt, die in den Studios in Berlin recht

Thomas Krieger:
„Du musst dann aber auch umgeguckt bleiben.“